

## Ermutigung für dich!

Gott,  
was sollen wir tun?  
Wir sind alle überfordert.

Und was kann ich schon machen?  
Ich habe Angst.  
Mein Inneres ist aufgewühlt.

Dennoch will ich mich nicht  
von Panik und Hysterie bestimmen lassen.  
Meine Seele sehnt sich nach innerer Ruhe,  
nach tiefem Frieden,  
der auch im Sturm bestehen bleibt.

Gott, ich bitte dich:  
Hilf mir, dir trotz allem und in allem zu vertrauen.  
Hilf mir, mich zuerst an dich zu wenden  
anstatt alles andere zu probieren.  
Hilf uns, in all dem nicht nur uns selbst zu sehen,  
sondern echtes Miteinander und Füreinander zu leben.

Was mich belastet und niederdrückt  
will ich nicht mehr alleine tragen.  
Dir überlasse ich meine Sorgen, meine Fragen,  
meine Ängste und mein Unvermögen.  
Ich weiss nichts von der Zukunft,  
aber ich vertraue dir meinen weiteren Lebensweg an.  
Du bist da, Gott.  
Du kommst mit.  
Du behältst den Überblick.  
Du bist am Wirken.  
Das will ich glauben.

Amen

© Pfarrerin Sabine Herold, 17.3.2020



*Dieses Bibelwort-Bild wurde von Deborah Keller gestaltet.  
Sie stellt mir dankenswerterweise ihre wunderbaren Kunstwerke  
zur Verfügung, um in den kommenden Wochen  
diese „Ermutigungs-Andachten“ mit einem Bild zu ergänzen.*

„Corona-Virus“ – dieses Wort zieht uns seit Wochen in den Bann und ist inzwischen zum Hauptthema geworden. Spätestens jetzt, nach dem Erklären des Notstandes durch den Bundesrat, ist klar, dass wir uns in einer ausserordentlichen Lage befinden.

Wir alle reagieren ganz unterschiedlich darauf: von Ignorieren und Verdrängen bis hin zu Verunsicherung und Angst oder gar Verschwörungstheorien und Horrorszenarien. Uns gehen verschiedene Gedanken und Gefühle durch Kopf und Herz. Was sollen wir tun? Wohin sollen wir gehen mit unseren Sorgen und Fragen? Was machen wir mit unserer Unsicherheit? Welchen Nachrichten und Informationen sollen wir Glauben schenken? Was geschieht da eigentlich mit uns?

Alles ist so seltsam und schräg, fast surreal. Das kennen wir so gar nicht, das hat es seit hundert Jahren nicht mehr gegeben, zuletzt wohl während der Spanischen Grippe 1918-1920. Wir kommen uns vor wie im falschen Film...

Ja, auch ich komme mir vor wie im falschen Film – Pfarrerin hin oder her. Und zugleich kommen mir uralte Worte in den Sinn: Worte, die ich schon als Kind bzw. Konfirmandin auswendig lernte, und die mich nun ermutigen und stärken. Diese Worte möchte ich gerne weitergeben und für unsere aktuelle Situation formulieren.

König David betet in Psalm 37 Vers 5:

***Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf IHN, ER wird's wohl machen.***

Ist das nicht eine billige Vertröstung? Sollen wir diesen Satz wirklich glauben? - Am besten schauen wir ihn genauer an. Dazu hilft mir jeweils ein Blick in den hebräischen Urtext, der mich jeweils staunen lässt, weil in manchen Worten Lebens-Schätze verborgen sind:

„*Befiehl*“ – nein, da geht es nicht um einen Befehl (davon bekommen wir ja im Moment genügend...), sondern um ein „sich anbefehlen/ anvertrauen“. Im Urtext ist von „(weg-)wälzen, rollen“ die Rede. Dies weist auf etwas Grosses und Schweres hin.

„*HERR*“ – dieser Name für Gott ist für manche ein „Reizwort“, aber es geht hier nicht um einen irdischen Herrn oder Herrscher. An dieser Stelle, wo wir das Wort HERR lesen, taucht im Urtext immer der geheimnisvolle Name von Gott auf (JHWH), der bedeutet: *Ich bin, der ich bin. Ich bin da. Ich bin für dich und für dich da...*

Mit den „*Wegen*“ ist nicht nur eine Wegstrecke gemeint, sondern auch unser Lebenswandel, unser Ergehen und sogar unser Verhalten.

„*hoffen*“ – damit ist ein sorgloses (!) Vertrauen auf jemanden gemeint, bei dem man sich sicher fühlt und der vertrauenswürdig ist.

Dieser erste Teil des Bibelwortes sagt also: ***Wälze deine Last*** (dein Ergehen in dieser Situation und deinen Umgang damit) ***auf den „Ich-bin-da“ und überlass dich ihm vertrauensvoll...***

Wie soll das ganz praktisch gehen? Am besten sagen wir es Gott persönlich, zum Beispiel mit dem Gebet am Schluss dieses Schreibens.

Und dann? – „ER wird's wohl machen!“ Das bedeutet: Gott wirkt, er schreitet ein. ***Er wird sich darum kümmern*** – auf seine Art. Eigentlich haben wir gerne selbst die Kontrolle. Doch im Moment müssen wir uns eingestehen: Wir haben es nicht im Griff...

Die Entscheidung liegt bei uns. Gott zwingt uns zu nichts, aber er lädt uns ein, uns und unsere Lieben mit allem, was uns im Moment beschäftigt, belastet und bewegt einem Grösseren anzuvertrauen: Gottes Händen, Gottes Herzen... und ihn wirken lassen – das entlastet!

Ich wünsche uns, dass wir in der nächsten Zeit immer wieder Gottes Nähe und Hilfe erfahren und uns ihm überlassen.

„Bhüet euch Gott!“

*Sabine Herold*